

„Neuer kalter Krieg? – Deutschlands riskanter Kurs“

Anmoderation

Anja Reschke:

„Vielleicht ging es Ihnen ja auch so: Sie kommen aus dem Urlaub zurück, da hört man ja wenig Nachrichten, schlagen zu Hause das erste Mal wieder die Zeitung auf und da springen ihnen die Worte „Kalter Krieg“ ins Gesicht. Kalter Krieg? Moment mal, das hatten wir doch überwunden. Da ist man gerade mal 2 Wochen nicht da und schon werden aus russischen Freunden wieder Feinde und die Panzer stehen quasi schon im Vorgarten? Was ist denn hier passiert? Neulich noch war es doch nur der Georgienkonflikt und jetzt ist von Kaltem Krieg die Rede? Schuld an der Eskalation: natürlich die Russen. Das ist wirklich wie damals: die Welt wird hübsch geteilt in Gut und Böse. Leider ist es so einfach auch diesmal nicht. Der Westen und vor allem auch unsere Bundesregierung haben den Konflikt schön mit hochgeschaukelt. Tamara Anthony, Ben Bolz, Stefan Buchen und Jan Paul Schwandt.“

Bilder des Krieges. Die Militärische Großmacht Russland demütigt den kleinen Nachbarn Georgien. Es droht die Eskalation.

O-Ton

Wladimir Putin,

Ministerpräsident Russland:

„Wir wurden angegriffen. Wir schlagen zurück.“

O-Ton

George W. Bush,

Präsident USA:

„Eine brutale und dramatische Eskalation des Konflikts um Georgien.“

O-Ton

Dmitri Medwedew,

Präsident Russland:

„Wir haben keine Angst vor dem Kalten Krieg.“

O-Ton

Condoleezza Rice,

Außenministerin USA:

„Wir haben nicht 1968, als Russland einfach über seine Nachbarn herfallen konnte.“

Die westliche Welt hat ihr Feinbild wieder. Doch sind es wirklich nur die Russen, die provoziert haben?

Tiflis, 17. August. Bundeskanzlerin Merkel fliegt nach Georgien – kurz nach Kriegsende. Eigentlich will sie zwischen beiden Seiten vermitteln. Doch dann nimmt sie Partei für Georgien, bietet dem Land den Nato-Beitritt an.

O-Ton

Angela Merkel,

Bundeskanzlerin:

„Georgien wird, wenn es das will, Mitglied der Nato werden.“

Georgien hat den Krieg begonnen, trotzdem jetzt das Bündnisangebot des Westens. Für Russland eine ungeheure Provokation nach den Jahren des Friedens.

O-Ton

Egon Bahr,
ehem. Bundesminister:

„Wir haben dafür gesorgt durch unsere Entspannungspolitik, dass seither russische Angriffe nicht mehr erfolgt sind, russische Panzer nicht mehr gerollt sind. Also, um alles in der Welt, wie kann man jetzt so töricht sein und so tun, als müsse man konfrontativ gegen Moskau sich einstellen? Das finde ich töricht.“

Doch genau auf diese Konfrontation hatten es vor allem die USA seit Jahren angelegt durch die Inthronisierung dieses Mannes: Michail Saakaschwili - georgischer Präsident. 2003 - der Sturz von Eduard Schewardnadse. Die Rosenrevolution in Georgien, in deren Folge Saakaschwili Präsident wird. Sie wurde maßgeblich von Amerika finanziert.

O-Ton

Egon Bahr,
ehem. Bundesminister:

„Ich weiß, dass bei Georgien amerikanisches Geld auch von sogenannten non-governmental organizations eine Rolle gespielt haben, um die Revolutionen dort und da zu unterstützen und zu einem Erfolg zu bringen.“

Präsident Saakaschwili dankt seinem großen Verbündeten George Bush - mit fast schon bedingungsloser Gefolgschaft.

O-Ton (aus dem Jahre 2005)

Michail Saakaschwili,
Präsident Georgien:

„In den Wochen nach der Rosenrevolution hat kein Land mehr zu uns gehalten als die Vereinigten Staaten. Für diese Unterstützung werden wir immer dankbar sein.“

Geradezu väterlich weist Bush seinen Zögling Saakaschwili den Weg in das westliche Militärbündnis.

O-Ton

George W. Bush,
Präsident USA:

„Präsident Saakaschwili will seine Hausaufgaben machen, um schnell in die Nato zu kommen, und wir werden ihm gern dabei helfen.“

O-Ton

Alexander Rahr,
Politikwissenschaftler:

„Seitdem muss man sagen, zählt Georgien mehr und mehr zu einem Vasall der Vereinigten Staaten von Amerika. Die USA versuchen in dieser hochsensiblen Region natürlich, geopolitische Interessen durchzuführen. Ich weiß nicht, wie wichtig ihnen eigentlich die Demokratie in Georgien ist. Wichtig für sie ist, dass Georgien alternative Wege für Öl und Gas außerhalb von Russland bietet.“

Da sah man auch gerne darüber hinweg, dass sich Georgien unter Saakaschwili nicht gerade demokratisch entwickelte. November 2007. Zehntausende gehen auf die Strasse, um gegen Korruption zu demonstrieren. Brutal schlugen Saakaschwilis Sicherheitskräfte den Protest nieder.

O-Ton

Bidzina Giorgobiani,
ehem. Minister Georgien:

„Michael Saakaschwili ist also für mich genauso undemokratisch wie Wladimir Putin, weil die beiden regieren mit gleichen Methoden.“

Und dennoch hat der Westen diesen Mann und Georgien massiv aufgerüstet. Nicht nur die Amerikaner – auch Deutschland hat Georgien seit Jahren militärisch unterstützt. Etwa mit diesem Minenjagdboot. Ein Geschenk der Bundeswehr. Auch medizinische Ausrüstung gab es kostenlos für die georgische Armee. Und im November 2006 unterzeichnen beide Staaten ein Kooperationsabkommen. Seitdem schickt die Bundeswehr regelmäßig Ausbilder in den Kaukasus. Selbst wenige Wochen vor dem Krieg: ein Besuch der Bundeswehr bei den georgischen Einheiten.

O-Ton

Alexander Rahr,
Politikwissenschaftler:

„Man hätte, denke ich, in Deutschland früh genug sehen sollen, dass man mit Saakaschwili in der Tat einen sehr schwierigen Partner in Georgien vorgefunden hatte, der Konflikte mit Gewalt lösen wollte.“

O-Ton

Ulrich Weisser,
Admiral a. D.:

„Aus übergeordneter Interessensicht Europas kann uns nicht daran gelegen sein, dass wir die Amerikaner bei einer nationalen Politik für Zentralasien unterstützen und gleichzeitig das ökonomische und politische Schicksal Europas dem hintanstellen.“

Doch genau das ist passiert. Russland fühlte sich immer mehr isoliert – und der georgische Präsident immer stärker. Am 8. August gibt Saakaschwili den Marschbefehl. Um 00.06 Uhr rollen georgische Panzer Richtung Südossetien.

O-Ton

Alexander Rahr,
Politikwissenschaftler:

„Er versucht, seine Haut zu retten, indem er jetzt die Geschichte umschreibt und in alle Welt posaunt, er wäre angegriffen worden und Georgien sei ein Opfer russischer Okkupation geworden, eines Blitzkriegs der Russen.“

O-Ton

Egon Bahr,
ehem. Bundesminister:

„Das entspricht nicht den Tatsachen, und die kann Saakaschwili nicht aus der Welt schaffen. Er hat angefangen.“

Michail Saakaschwili – ein Schwindler, ein Kriegstreiber – und kein lupenreiner Demokrat. Und dennoch beteuert Bundeskanzlerin Merkel in den letzten Tagen immer wieder, dass Georgien gerne NATO-Mitglied werden kann.

O-Töne

Angela Merkel,
Bundeskanzlerin:

„Georgien und die Ukraine, so steht es dort in dem Bukarester Dokument, werden Mitglied der NATO sein.“

„Wenn Georgien und die Ukraine das wollen, und das wollen sie offensichtlich, dann können sie die Entscheidung treffen zusammen mit der NATO, auch Mitglieder der NATO zu sein.“

„Georgien und die Ukraine werden Mitglieder der NATO sein.“

O-Ton

Egon Bahr,
ehem. Bundesminister:

„Wir können doch nicht riskieren, dass Saakaschwili wieder in bekannter Weise vorgeht, und wir müssen dann verpflichtet sein, ihm gegen Russland zu helfen in einem Konflikt. Das ist abenteuerlich!“

Ein Schreckensszenario: Georgien in der Nato, dann ein Angriff auf russische Truppen – für Europa wäre das die Katastrophe.

O-Ton

Alexander Rahr,
Politikwissenschaftler:

„Ich glaube, wir sind zu siegesfreudig, zu siegestaumelnd nach dem Kalten Krieg drangegangen, unsere eigene Weltordnung überall zu kreieren und so zu vergessen, dass es auch andere Pole in der Weltpolitik gibt. Nicht nur den amerikanischen oder nicht nur den westlichen. Möglicherweise wird sich dieses strategische Fehlverhalten unsererseits jetzt bitter rächen.“

Bericht: Tamara Anthony, Ben Bolz, Stefan Buchen, Nona Kandiashvili,
Jan Paul Schwandt

Schnitt: Frank Huslage